

ersatzkasse report.



IN DIESER AUSGABE AUSZEICHNUNG für den vdek-Pflegelotsen | DIE ZUKUNFT IST DIGITAL | MEHRWERT:PFLEGE | PRÄVENTION UND GESUNDHEITSFÖRDERUNG | PRÄVENTION VOR PFLEGE | MIT DER POLITIK IM GESPRÄCH: GKV-FKG

BADEN-WÜRTTEMBERG

VERBAND DER ERSATZKASSEN . DEZEMBER 2019

JUBILÄUM

Gesundheitliche Prävention



Praxis und Wissenschaft im Dialog:
BRÜCKEN BAUEN STATT GRÄBEN ÖFFNEN

Die Stiftung für gesundheitliche Prävention Baden-Württemberg feiert am 4. und 5. Dezember 2019 mit einer Jubiläumsveranstaltung und einem begleitenden wissenschaftlichen Symposium ihr 10-jähriges Bestehen. Wie Brücken zwischen Wissenschaft und Praxis gebaut werden können, soll im Rahmen des wissenschaftlichen Symposiums erörtert werden. Weitere Informationen finden Sie unter: www.praeventionsstiftung-bw.de/index.php/jubilaem-symposium.html

Für die vdek-Landesvertretung Baden-Württemberg ist die gesamtgesellschaftliche Verantwortung, die auch in der Landesrahmenvereinbarung abgebildet ist, eine ganz entscheidende Stellschraube, um in der Gesundheitsförderung und Prävention in Lebenswelten etwas Nachhaltiges zu bewegen und auf den Weg zu bringen. Es gilt der Grundsatz: Der Nutzen muss für den Menschen offensichtlich und spürbar sein.

GKV-BÜNDNIS FÜR GESUNDHEIT

Verzahnung von Arbeit und Gesundheit in der Region Bodensee-Oberschwaben

Die vdek-Landesvertretung Baden-Württemberg hat im Oktober 2019 die GKV-Federführung für vier Standorte in der Region Bodensee-Oberschwaben übernommen. Es handelt sich hierbei um die Jobcenter in den Landkreisen Ravensburg, Biberach und Bodenseekreis sowie um die Agentur für Arbeit Konstanz-Ravensburg.

Anhaltende Arbeitslosigkeit ist ein erheblicher gesundheitlicher Risikofaktor und kann sich sowohl auf die physische als auch auf die psychische Gesundheit der Menschen auswirken. Arbeitslose Menschen sind häufiger und länger in ambulanter und stationärer Behandlung, erhalten häufiger Arzneimittelverordnungen und rauchen häufiger als Beschäftigte. Zudem erreichen gesundheitsfördernde Angebote bzw. Maßnahmen der Primärprävention diesen Personenkreis eher schwer. Gesundheitliche Beeinträchtigungen erschweren jedoch eine Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt.

Der Verband der Ersatzkassen, vdek-Landesvertretung Baden-Württemberg, hat im Oktober 2019 die GKV-Federführung für vier Standorte in der Region Bodensee-Oberschwaben übernommen. Es handelt sich hierbei um die Jobcenter in den Landkreisen Ravensburg, Biberach und Bodenseekreis sowie um die Agentur für Arbeit Konstanz-Ravensburg. Am 24.10.19 fand die Auftaktveranstaltung im Landratsamt in Friedrichshafen statt, an der alle vier beteiligten Standorte teilnahmen. Im ersten Schritt wird nun der spezifische Bedarf der arbeitslosen Menschen an den Standorten analysiert. Auf Grundlage der Ergebnisse können anschließend passgenaue



GKV-Bündnis für
GESUNDHEIT



Klug und sinnvoll!



von
FRANK WINKLER
stellv. Leiter der
vdek-Landesvertretung
Baden-Württemberg

Gesetzgeberisch auf die Verzahnung von Arbeits- und Gesundheitsförderung in der kommunalen Lebenswelt hinzuwirken, ist aus meiner Sicht klug und sinnvoll. Aufgabe der Jobcenter (JC) und der Arbeitsagenturen (AA) ist es, Kunden / innen für eine gesundheitsbewusste Lebensführung durch gesundheitsorientierte Beratung zu sensibilisieren. Sie motivieren zur freiwilligen Teilnahme an Angeboten der Krankenkassen oder anderen geeigneten Institutionen. Im Rahmen der Verhältnisprävention gehören dazu Qualifizierungsmaßnahmen der Mitarbeiter / innen, um gesundheitsorientierte Beratungsgespräche durchführen zu können. Dazu gehören auch Maßnahmen zur gesundheitsgerechten Weiterentwicklung der Tätigkeit in den JC-AA, zum Beispiel beim betrieblichen Gesundheitsmanagement. Im Rahmen der Verhaltensprävention gilt es die arbeitslosen Menschen für ihre eigene Gesundheit zu sensibilisieren. Arbeitslose Menschen sollen motiviert werden, an Präventionsangeboten der Krankenkassen sowie weiteren Angeboten teilzunehmen. Zu unseren Aufgaben als GKV gehört es dann, bedarfsbezogene Präventions- und Gesundheitsförderungsangebote nach § 20 Abs. 2 SGB V bereitzustellen. Wenn JC und AA mit der GKV eng und vertrauensvoll zusammenarbeiten, werden wir gemeinsam Erfolg haben.



DER VDEK HAT FÜR DAS PROJEKT ZUR VERZAHNUNG VON ARBEITS- UND GESUNDHEITSFÖRDERUNG DIE GKV-FEDERFÜHRUNG FÜR VIER JOBCENTER- UND ARBEITSAGENTUR-STANDORTE IN DER REGION BODENSEE-OBERSCHWABEN ÜBERNOMMEN. Von links: Nicole Thieme (Maßnahmenkoordinatorin Jobcenter Bodenseekreis), Maria Gérard (Amtsleiterin Jobcenter Bodenseekreis), Anja Gnannt (Sachgebietsleiterin Jobcenter Biberach), Harald Lämmle (Amtsleiter Jobcenter Biberach), Frank Winkler (Stellvertretender Leiter vdek-Landesvertretung Baden-Württemberg), Ann-Kathrin Käfer (Referentin Projektmanagement vdek-Landesvertretung Baden-Württemberg), Dorothea Court (Amtsleiterin Jobcenter Ravensburg), Peter Kneisel (Geschäftsführer DiPers), Döndü Özkan (Geschäftsstellenleiterin Agentur für Arbeit Friedrichshafen), Ursula Huber (Sachgebietsleiterin Jobcenter Ravensburg) auf dem Dach des Landratsamtes Bodenseekreis in Friedrichshafen.

Maßnahmen für die arbeitslosen Menschen geplant und angeboten werden.

Bis 2020 gibt es über 200 Standorte

Zum Hintergrund: Um die gesundheitliche Situation von arbeitslosen Menschen zu verbessern, startete im Jahr 2014 das Modellprojekt „Verzahnung von Arbeits- und Gesundheitsförderung in der kommunalen Lebenswelt“ mit den ersten sechs Standorten. Zunächst erfolgte das Projekt in Kooperation der Gesetzlichen Krankenkassen (GKV) und der Bundesagentur für Arbeit (BA). Als weitere Projektpartner kamen 2016 der Deutsche Städtetag und der Deutsche Landkreistag hinzu. Mittlerweile wurde das Projekt bundesweit ausgeweitet. 2020 werden über 200 Standorte beteiligt sein.

Gesundheit der arbeitslosen Menschen stärken

Ziel der bundesweiten Initiative ist es, die Gesundheit der arbeitslosen Menschen zu stärken. Ihre sozial bedingten geringeren

Gesundheitschancen sollen verbessert werden. Dabei wird ein besonderes Augenmerk auf die Schaffung von gesundheitsförderlichen Rahmenbedingungen gelegt: Die Arbeitsförderung in den Jobcentern (JC) und den Agenturen für Arbeit (AA) werden mit Maßnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention der Krankenkassen sowie mit weiteren Angeboten der Kommune verzahnt. Vor Ort werden arbeitslose Menschen mit niedrigschwelligen gesundheitsförderlichen Angeboten unterstützt. In gesundheitsorientierten Beratungsgesprächen werden sie für ihre eigene Gesundheit sensibilisiert und dazu motiviert, an den Gesundheitsförderungs- und Präventionsangeboten der Krankenkassen teilzunehmen. Die Gespräche werden von geschulten Integrations-, Beratungs- und Vermittlungsfachkräften der Jobcenter bzw. Arbeitsagenturen geführt. Die Angebote der Krankenkassen sind dabei am Bedarf der arbeitslosen Menschen ausgerichtet und umfassen zum Beispiel Angebote zur Stressbewältigung oder einer gesunden und gleichzeitig preiswerten Ernährung. ■

Auszeichnung für den vdek-Pflegelotsen

Die Pflegesuchmaschine des Verbands der Ersatzkassen (vdek) www.pflegelotse.de ist zum dritten Mal in Folge mit dem Preis „Deutschlands Beste Online-Portale“ ausgezeichnet worden.

Das Webangebot des Verbandes der Ersatzkassen e.V. (vdek) erhielt 2019 die Auszeichnung als Preisträger in der Kategorie „Leben & Gesundheit“. Bereits in den zwei vergangenen Jahren gehörte die Website www.pflegelotse.de zu den Gewinnern des Internetawards, den der Fernsehsender n-tv und das Deutsche Institut für Service-Qualität (DISQ) seit 2017 verleihen.

Grundlage für die Preisvergabe war eine repräsentative Online-Befragung zu rund 570 unterschiedlichen Webangeboten für Verbraucher. Rund 33.000 Kundenmeinungen holten die Marktforscher hierfür ein. Bewertet wurden die Webseiten in den Bereichen „Angebot“, „Leistung“, „Kundenservice“ sowie „Qualität des Internetauftritts“. Darüber hinaus gaben die Befragten an, für wie empfehlenswert sie die Portale einstufen.

Der www.pflegelotse.de ist einer der Marktführer unter den Informationsportalen für Pflegeeinrichtungen und verzeichnet rund 1,2 Millionen Besuche pro Monat. Das Online-Portal des vdek gibt mit bundesweit rund 25.000 Einträgen eine umfassende Übersicht stationärer Pflegeeinrichtungen, ambulanter Pflegedienste, häuslicher Betreuungsdienste sowie Angeboten



SCREENSHOT vdek

zur Unterstützung im Alltag. Der Pflegelotse ist werbefrei und wurde für seine besonders hohe Barrierefreiheit von einer unabhängigen Prüfstelle mit 96,75 von 100 Punkten ausgezeichnet (Gesamtbewertung: „sehr gut“).

In Baden-Württemberg gibt es derzeit 1556 ambulante Pflegedienste und 1600 stationäre Pflegeeinrichtungen. Dazu kommen 771 teilstationäre Pflegeeinrichtungen. Alle diese Einrichtungen sind, neben weiteren regionalen Angeboten etwa zur Unterstützung im Alltag, ebenfalls im Pflegelotsen zu finden. ■

MIT DER BUNDESPOLITIK IM GESPRÄCH

„Das RSA-Gesamtpaket des GKV-FKG nicht aufschnüren!“



FOTOS (v) vdek

DIE GESUNDHEITSPOLITIKERIN MdB KARIN MAAG (CDU), gesundheitspolitische Sprecherin der CDU / CSU Bundestagfraktion und MdB Michael Hennrich (CDU), Mitglied im Gesundheitsausschuss des Deutschen Bundestages in der vdek-Landesvertretung Baden-Württemberg, Hans Ehrenreich (KKH), Andreas Vogt (TK), Biggi Bender (vdek), MdB Karin Maag, Frank Winkler (vdek), MdB Michael Hennrich und Winfried Plötze (BARMER, von rechts nach links).



GESPRÄCHSBEDARF MIT MdB HEIKE BAEHRENS (SPD) in der Stuttgarter vdek-Landesvertretung: Winfried Plötze (BARMER), Andreas Vogt (TK), Frank Winkler (vdek), MdB Heike Baehrens, Biggi Bender (vdek), Hans Ehrenreich (KKH), von links nach rechts. Die Ersatzkassen begrüßen – bei gleichzeitiger Kritik an den Eingriffen in das Selbstverwaltungsrecht – dass der Morbi-RSA die nächste wichtige Hürde genommen hat.

„Die Zukunft der Gesundheit ist digital!“

Vertreter aus Politik, Wissenschaft und dem Gesundheitswesen beleuchteten die Chancen und Risiken der Digitalisierung „Digitalisierung und Künstliche Intelligenz haben unendliche Chancen für die Medizin. Diese Chancen müssen wir nutzen!“ Baden-Württembergs Sozial- und Integrationsminister Manne Lucha gehört in Sachen Gesundheit 4.0 zu den Treibern, daran ließ er am Mittwoch im Stuttgarter Hospitalhof vor über 250 Zuhörern keinen Zweifel.

Baden-Württemberg kann in Sachen Digitalisierung im Gesundheitswesen als Vorreiter in Deutschland gelten: Die Videosprechstunde docdirekt, das elektronische Rezept (E-Rezept) GERDA (Geschützter E-Rezept-Dienst der Apotheken), das Konzept zur Personalisierten Medizin laufen und sollen letztendlich auch in die Regelversorgung übergehen, wie der Minister betonte. Welche Hürden auf dem Weg dorthin noch zu nehmen sind, welche Risiken und Vorbehalte bestehen, das zeigten die vielen unterschiedlichen Redebeiträge bei der Veranstaltung „Gesundheit 4.0 – Wie digital wird die medizinische Zukunft?“ der B 52-Verbändekooperation Baden-Württemberg.



GEMEINSAM AKTIV FÜR DIE DIGITALISIERUNG IM GESUNDHEITSWESEN IN BADEN-WÜRTTEMBERG: Dr. Günther Hanke (Landesapothekerkammer), Prof. Dr. Oliver Kohlbacher (Universität Tübingen), Biggi Bender (B 52-Verbändekooperation), Manne Lucha (Sozial- und Integrationsminister), Hardy Müller (Aktionsbündnis Patientensicherheit), Jacqueline Kühne, Siegbert Hermann und Kai Swoboda (alle B 52-Verbändekooperation), von links.

Die Kooperation, bestehend aus dem BKK Landesverband Süd, der IKK classic, der KNAPPSCHAFT und dem Verband der Ersatzkassen (vdek) Landesvertretung Baden-Württemberg, lud zu der Vortrags- und Diskussionsveranstaltung ein, um aktuelle Fragen zur Digitalisierung des Gesundheitswesens zu beleuchten. Dass hier Handlungsbedarf besteht, betonte Biggi Bender von der B 52-Verbändekooperation in ihrer Begrüßung: „Wir beziehen bewusst die Nutzerperspektive ein, um digitale Versorgungsstrukturen mit den Patientinnen und Patienten zu finden. Aus diesem Grund halten wir es für zwingend notwendig, dass bei der elektronischen Patientenakte die Datenschutzprobleme zeitnah gelöst werden.“

Mit docdirekt, das als Pilotprojekt bereits alle Versicherten im ganzen Land nutzen können, wird ab November 2019 mit dem Projekt GERDA nun auch das E-Rezept zur Verfügung stehen. Wie Dr. Günther Hanke, Präsident der Landesapothekerkammer, berichtete, sind bei dem Projekt auch alle Apotheken-Softwarehäuser eingebunden, um das Verfahren sicher und für die Zukunft auch bundesweit einsetzbar zu gestalten.

Während die digitalen Datenströme beim E-Rezept in geordneten Bahnen fließen, ist die Integration von Daten für den Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI) in der Medizin die Herkulesaufgabe, sagte Prof. Dr. Oliver Kohlbacher, Professor für Angewandte Bioinformatik an der Universität Tübingen. Problem sei, die bereits jetzt vorhandenen Daten aus unterschiedlichsten Systemen so zu vereinbaren, dass KI darauf zugreifen und sie auswerten kann – für Diagnostik, Therapieempfehlungen, Medikamentenentwicklung und Anwendungen in der Personalisierten Medizin. Kohlbacher forderte, bei diesen Entwicklungen immer auch die Patienten und das medizinische Personal mit einzubeziehen und einen bundesweit einheitlichen rechtlichen Rahmen für die Nutzung von Daten zu schaffen.

Mit Blick auf die Patienten betonte Hardy Müller, Generalsekretär des Aktionsbündnisses Patientensicherheit, dass die digitale Gesundheitskompetenz jedes und jeder Einzelnen eine wichtige Voraussetzung für die Digitalisierung im Gesundheitswesen sei. Gleichzeitig müsse die Nutzen- /Schadensbilanz der einzelnen Anwendungen sehr sorgfältig untersucht werden.

Die anschließende Podiumsrunde zeigte, wie unterschiedlich die Erwartungen und Erfahrungshorizonte der einzelnen Beteiligten sind. Unter der Moderation von Dr. Florian Staeck von der Ärztezeitung diskutierten Prof. Uwe Bähr, Vorsitzender des Landes seniorenrats, Dr. Rosita Cottone, Referentin im Bundesministerium für Bildung und Forschung, Jürgen Ehret, Weiterbildungsassistent in einer Hausarztpraxis, Jacqueline Kühne von der B 52-Verbändekooperation als Vertreterin der Krankenkassen und Dr. Thilo Walker, Referatsleiter für Digitalisierung im Gesundheitswesen im Sozial- und Integrationsministerium Baden-Württemberg.

Einig waren sich alle Teilnehmer jedoch über eines: „Die Zukunft der Gesundheit ist digital!“, wie Anton Hauptenthal von der B 52-Verbändekooperation in seinem Resümee der Veranstaltung feststellte. ■

BETRIEBLICHE GESUNDHEITSFÖRDERUNG

MEHRWERT:PFLEGE

Der vdek informierte in Stuttgart über sein Angebot zur Gesundheitsförderung in Kliniken und Pflegeeinrichtungen. Die sechs Ersatzkassen, nämlich Techniker Krankenkasse, BARMER, DAK-Gesundheit, KKH, Handelskrankenkasse und Hanseatische Krankenkasse bündeln damit im MEHRWERT:PFLEGE ihr Engagement im Bereich der betrieblichen Gesundheitsförderung für stationäre Pflegeeinrichtungen und Krankenhäuser.

Für den Verband der Ersatzkassen begrüßte Frank Winkler von der vdek-Landesvertretung Baden-Württemberg am 7. November im Hospitalhof in Stuttgart zur 2. Informationsveranstaltung MEHRWERT:PFLEGE. Kern der Veranstaltung: Der Verband der Ersatzkassen (vdek) stellte das Angebot MEHRWERT:PFLEGE vor. Damit unterstützen die Ersatzkassen bundesweit kostenfrei Krankenhäuser und (teil-)stationäre Pflegeeinrichtungen dabei, die Gesundheit ihrer Beschäftigten durch passgenaue und bedarfsorientierte Lösungen zu fördern.

„In Baden-Württemberg ist der vdek, so Frank Winkler, bekanntlich in der Umsetzung von Prävention und Gesundheitsförderung sehr aktiv. Der Verband der Ersatzkassen ist seit geraumer Zeit in der



FOTO vdek

VDEK-VERANSTALTUNG MEHRWERT:PFLEGE – Frank Winkler vom Verband der Ersatzkassen, vdek-Landesvertretung Baden-Württemberg, begrüßte die über 70 stationären Pflegeeinrichtungen und Krankenhäuser im Hospitalhof in Stuttgart und führte anschließend in die Thematik ein.

und Bodenseekreis sowie mit der Agentur für Arbeit Konstanz-Ravensburg zusammen. Aber auch darüber hinaus ist der vdek sowohl über das GKV-Bündnis für Gesundheit im nicht-betrieblichen Setting (NBS) als auch über die Stiftung Gesundheitliche Prävention Baden-Württemberg in der Umsetzung guter Projekte und Maßnahmen sehr stark unterwegs. Auch die Kassenarten übergreifende BGF-Koordinierungsstelle Baden-Württemberg ließ er nicht unerwähnt.

Zum Hintergrund: MEHRWERT:PFLEGE. Was steckt genau dahinter? Die sechs Ersatzkassen bündeln im MEHRWERT:PFLEGE ihr Engagement im Bereich der betrieblichen Gesundheitsförderung für stationäre Pflegeeinrichtungen und Krankenhäuser. Als größte Krankenkassenart mit fast 28 Millionen Versicherten und bundesweitem Gestaltungsanspruch bekennen sich die Ersatzkassen zu ihrer regionalen Verantwortung für eine

qualitätsgesicherte Weiterentwicklung gesundheitsförderlicher Maßnahmen, die speziell auf die Ansprüche der Pflegekräfte in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen zugeschnitten sind. Im Fokus steht dabei die praktische Umsetzung von Gesundheitsförderung in den Organisationen sowie die zentrale Frage, wie eine gute Implementierung von Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz aussehen kann. Die Veranstaltung richtete sich an die Entscheidungsträger sowie an Fach- und Führungskräfte aus Krankenhäusern und stationären bzw. teilstationären Pflegeeinrichtungen.

„Als vdek sind wir fest davon überzeugt, dass ein nachhaltiges und gut strukturiertes Gesundheitsmanagement einen MEHRWERT für Ihre Organisationen leisten kann.“, so Frank Winkler von der vdek-Landesvertretung Baden-Württemberg.

Weitere Informationen finden Sie unter www.vdek.com/mehrwert-pflege ■



Umsetzungsphase.“ Winkler erinnerte in diesem Zusammenhang an einen höchst innovativen und interessanten Sektoren übergreifenden Ansatz der Verzahnung von Arbeits- und Gesundheitsförderung in der kommunalen Lebenswelt. Beispielsweise ist der vdek in der Region Bodensee-Oberschwaben in der Federführung und arbeitet hier eng mit den Jobcentern in den Landkreisen Ravensburg, Biberach

Welche Fördermöglichkeiten es in der Lebenswelt bezogenen Gesundheitsförderung und Prävention gibt

Mehr als 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Bayern, Rheinland-Pfalz, Hessen und Baden-Württemberg konnten sich in Würzburg bei der vdek-Landesvertretung Baden-Württemberg über das Präventionsgesetz und die Fördermöglichkeiten informieren. Sie konnten für sich vielfältige Ansätze mit nach Hause nehmen.



DIE ÜBER 100 TEILNEHMERINNEN UND TEILNEHMER aus Bayern, Rheinland-Pfalz, Hessen und Baden-Württemberg hatten viele Fragen und konnten für sich vielfältige Ansätze mit nach Hause nehmen.



ERLÄUTERTE IN WÜRZBURG DIE LEISTUNGEN zur Lebenswelt bezogenen Gesundheitsförderung und Prävention nach § 20 a SGB V und zeigte die möglichen Förderstränge im Einzelnen auf: Frank Winkler vom vdek.

Es gibt für die GKV im Südwesten in Gänze abgestimmte und somit verlässliche Förderstränge.“, so Frank Winkler von der vdek-Landesvertretung Baden-Württemberg am 24. Juni, bei einem Vortrag im Rahmen eines Regionalworkshops Süd in Würzburg.

Er zeigte auf, dass es bereits vor dem Präventionsgesetz auf Seiten der Ersatzkassen schon immer kontinuierliche, qualitätsgesicherte und nachhaltige Präventions- und Gesundheitsförderungsprojekte gegeben hat und gibt. Vertreten waren über 100 interessierte Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Bayern, Rheinland-Pfalz, Hessen und Baden-Württemberg.

Auf dem Regionalworkshop Süd in Würzburg, welcher über die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisation (BAGSO) organisiert wurde, erläuterte Frank Winkler die Leistungen zur Lebenswelt bezogenen Gesundheitsförderung und Prävention nach § 20 a SGB V. Hierbei zeigte er die möglichen Förderstränge im Einzelnen auf.

Das Landesgesundheitsgesetz Baden-Württemberg sieht u. a. sogenannte Kommunale Gesundheitskonferenzen verpflichtend vor. Diese können Anträge an die Stiftung Gesundheitliche Prävention richten, soweit es sich um Kassenarten übergreifende

oder Träger übergreifende Anträge handelt. Ggf. können Anträge zur Prävention und Gesundheitsförderung – je nach Inhalt und Verantwortung des Antrags – auch über weitere Sozialversicherungsträger, etwa die Unfallkasse oder die Deutsche Rentenversicherung, mitfinanziert werden. Die Koordinierungsstelle für gesundheitliche Chancengleichheit (KGC) Baden-Württemberg berät Kommunen bei der Entwicklung einer integrierten kommunalen Gesundheitsstrategie.

Projekt aller Ersatzkassen im Land, ein Beispiel

Es besteht auch die Möglichkeit, dass sich Leistungserbringer auf der Grundlage einer Konzeption einer oder mehrerer Krankenkassen bewerben können. So wies Frank Winkler vom vdek zum Beispiel auf ein Konzept der Ersatzkassen hin, in welchem es um die Gesundheitsförderung und Prävention für ältere Menschen zum Erhalt von Alltagskompetenzen in stationären Pflegeeinrichtungen geht. Hier hatte sich etwa der Baden-Württembergische Landesverband für Prävention und Rehabilitation (bwlv) als professioneller Partner mit seinem Projekt „gesund und un-abhängig älter werden“ beworben. Sie beschäftigen sich insbesondere mit dem



Handlungsfeld der psychosozialen Gesundheit, also der Suchtprävention in puncto Rauchen, Alkohol und Medikamente in stationären Pflegeeinrichtungen. So soll u. a. ein Handlungsleitfaden zum Umgang mit Sucht(gefährdungen) in der stationären Pflege zur nachhaltigen Verstetigung und Implementierung von gesundheitsfördernden Standardabläufen in den beteiligten Einrichtungen erarbeitet werden. Das Projekt läuft noch bis Februar 2020.

Die Antragstellung für die Förderung des kommunalen Strukturaufbaus ist seit Anfang 2019 für ausgewählte Kommunen möglich. Weitere Infos sind unter <http://www.gkv-buendnis.de/foerderprogramm/kommunalerstrukturaufbau/> abrufbar.

Anträge für eine zielgruppenspezifische Projektförderung für vulnerable Zielgruppen sind ab Juli 2019 möglich. Zu vulnerablen Zielgruppen zählen zum Beispiel Alleinerziehende, Menschen mit Behinderung, ältere Menschen, Kinder und Jugendliche aus sucht- und psychisch belasteten Familien oder Menschen mit Migrationshintergrund. Diese Projektförderung ist für alle Kommunen möglich.

Über 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Bayern, Rheinland-Pfalz, Hessen und Baden-Württemberg konnten anschließend bei den Expertinnen und Experten nachfragen und für sich vielfältige Ansätze mit nach Hause nehmen. ■

GESUNDHEITSPOLITISCHER AUSTAUSCH

Aufsicht – Morbi-RSA – Regionalfaktor – Regionale Versorgung



FOTO CDU

DER VDEK HATTE BEIM AK SOZIALES UND INTEGRATION DER CDU-LANDTAGS-FRAKTION IM HAUS DER ABGEORDNETEN GESPRÄCHSBEDARF: Abg. Isabell Huber, Abg. Claudia Martin, Andreas Vogt (TK), Abg. Sabine Hartmann-Müller, Abg. Stefan Teufel, Biggi Bender (vdek BW), Hans Ehrenreich (KKH), Abg. Christine Neumann-Martin, Winfried Plötze (BARMER), Abg. Klaus Burger, von links nach rechts.



FOTO vdek

GESUNDHEITSPOLITISCHER AUSTAUSCH mit dem Vorstandsvorsitzenden der Baden-Württembergischen Krankenhausgesellschaft (BWKG), Detlef Piepenburg. Das Foto zeigt: Andreas Vogt (TK), Siegfried Euerle (DAK), Detlef Piepenburg (BWKG), Biggi Bender (vdek), Frank Winkler (vdek), Winfried Plötze (BARMER), Hans Ehrenreich (KKH) in der vdek-LV, von links nach rechts.

SEKTORENÜBERGREIFENDE ZUSAMMENARBEIT

Roundtable „Prävention vor Pflege“



FOTO BARMER

DAS ERSATZKASSEN GEMEINSAME THEMA „GESUND UND UNABHÄNGIG ÄLTER WERDEN“ zieht weitere Kreise. Bei dem von der BARMER organisierten Roundtable-Gespräch „Prävention vor Pflege“ unter Leitung von Winfried Plötze (BARMER) ging es u. a. auch um die Themen „Wie wohnen wir, Mobilität ist Lebensqualität, Versorgung im ländlichen Raum, Nachbarschaft und Quartiersgedanke, Digitalisierung und autonomes Fahren“. An der Veranstaltung nahmen Thaddäus Kunzmann, Demografiebeauftragter des Landes Baden-Württemberg, Andreas Vogt (TK) und Frank Winkler (vdek) teil.

BÜCHER

Wettbewerb im Krankenversicherungssystem

In dem Gutachten arbeitet die Monopolkommission die wichtigsten Wettbewerbsdefizite im gesetzlichen (GKV) und im privaten Krankenversicherungssystem heraus und formuliert Empfehlungen. Im Bereich der GKV betreffen diese insbesondere die Stärkung des Selektivvertragswettbewerbs, die effizientere Gestaltung des Risikostrukturausgleichs und die Aufsicht über die Kassen. Im privaten Krankenversicherungsmarkt thematisiert die Monopolkommission Probleme und Verbesserungspotenziale, etwa in Bezug auf die Steigerung des Bestandskundenwechsels.



Monopolkommission (Hg.)
Wettbewerb im deutschen
Krankenversicherungssystem
1. Auflage 2017, 181 S., € 46,00
Nomos Verlagsgesellschaft

Körperhaltung Core-System

Stabilisation und Kraft – erfahren Sie, warum sie die wichtigsten Voraussetzungen für eine aufrechte Haltung sind und wie sie am sinnvollsten trainiert werden. Dieses Buch macht Schluss mit zweifelhaften Korrekturanleitungen. Es zeigt, basierend auf den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen, wie man eine physiologisch korrekte Haltung erarbeitet. Zahlreiche Abbildungen verdeutlichen die Übungen.



K. Albrecht
Körperhaltung
Modernes Rückentraining
4. aktualisierte Auflage 2018,
256 S., € 39,99
Thieme

BÜCHER

Krankenhauslandschaft in Deutschland

Experten aus dem Gesundheitswesen skizzieren die aktuelle Lage der stationären Versorgung in Deutschland sowie Trends und Anforderungen an eine zukünftige Krankenhauslandschaft im Jahr 2030. Neben neuen Handlungsfeldern wie dem digitalen Krankenhaus, der Qualität als Wettbewerbsfaktor und der Kultursensibilität diskutieren Experten über so wichtige Themen wie Krankenhausstruktur und -planung, Investitionsstau, Mengendruck, das DRG-System, MDK-Prüfungen und Versorgungsmodelle der Zukunft.



D. Janssen / B. Augurzky (Hrsg.)
Krankenhauslandschaft in
Deutschland
1. Auflage 2018, 296 S., € 49,00
Kohlhammerverlag

Handbuch Kommunalpolitik

Kommunalpolitik wird immer komplizierter. Hier haben die Bürgerinnen und Bürger die meisten Beteiligungsmöglichkeiten. Aber angesichts der stetig zunehmenden Aufgaben bei gleichzeitig knapper werdenden Finanzen, angesichts auch der europapolitischen Verflechtungen und der globalisierten Wirtschaft wird die Kommunalpolitik vielfältiger. Dieses Handbuch ist ein Standardwerk für kommunalpolitische Akteure in Baden-Württemberg. Es skizziert die zentralen Themen auf Gemeindeebene.



Frech / Weber / Wehling / Witt
(Hrsg.)
Handbuch Kommunalpolitik
Januar 2019, 419 S., € 7,50
lpb

ZULASSUNG

Zulassungsverfahren für Anbieter von Heilmitteln einfacher

Die von allen Krankenkassen in Baden-Württemberg neu gegründete Arbeitsgemeinschaft (ARGE) zur Zulassung und Überprüfung von Heilmittelerbringern betreibt hierfür zwei Geschäftsstellen: Eine ist bei der AOK Baden-Württemberg angesiedelt und für die Regierungsbezirke Freiburg und Tübingen zuständig. Die zweite Geschäftsstelle befindet sich bei der vdek-Landesvertretung Baden-Württemberg und ist für die Regierungsbezirke Stuttgart und Karlsruhe zuständig. Ab sofort trifft die Arbeitsgemeinschaft die Entscheidungen rund um die Zulassungen für alle Krankenkassen im Land. Heilmittelerbringer müssen sich mit ihrem Anliegen an die jeweils zuständige Geschäftsstelle wenden. Zu den Heilmittelleistungen zählen Physiotherapie, Ergotherapie, Stimm-, Sprech- und Sprachtherapie, Podologie und Ernährungstherapie.

ARGE Heilmittelzulassung

AOK Baden-Württemberg:

arge_heilmittelzulassung@bw.aok.de

vdek Landesvertretung Baden-Württemberg:

[baden-wuerttemberg@zulassung-](mailto:baden-wuerttemberg@zulassung-heilmittel.de)

heilmittel.de

IMPRESSUM

Herausgeber

Landesvertretung

Baden-Württemberg des vdek

Christophstr. 7, 70178 Stuttgart

www.vdek.com

Telefon 07 11 / 2 39 54-19

E-Mail frank.winkler@vdek.com

Redaktion Frank Winkler

Verantwortlich Biggi Bender

Druck Kern GmbH, Bexbach

Konzept ressourcenmangel GmbH

Grafik Schön und Middelhaufe GbR

ISSN-Nummer 2193-2220